

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeigen-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Vertritt täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.

Preis vierteljährlich  
für 1.00 M., mit Zustell-  
geld 1.20 M., im Bezugs-  
ort 10 km Weite  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.50 M.,  
Postabonnements  
nach Verhältnis.

Preispro Nr. 20.

84. Jahrgang.

Preispro Nr. 20.

Anzeigen-Gebühr  
1. b. 1 Spalte, Stelle aus  
gewöhnl. Schrift über  
beiden Raum bei 1mal.  
Einrückung 10 g.  
bei mehrmaliger  
Entsprechend Rabatt.

Mit dem  
Blattverfasser,  
Herrn. Sonntagblatt  
und  
Schwäb. Landwirt.

Nr. 89

Dienstag, den 19. April

1910

Die Prüfung im Fußschuß hat u. a. Haffschieden mit Erfolg  
bestanden Karl Wiedmaier, von Gillingen.

## Politische Uebersicht.

Die Verhandlungen wegen der Schiffahrts-  
abgaben, die Preußen neuerdings mit Sachsen, Baden  
und Oesterreich geführt hat, sind jetzt zum Abschluß gekommen.  
Seit der Beschlußfassung im Bundesrat vom 3. Februar  
d. J., in der Fall der zur Abrechnung notwendigen 14  
Stimmen nur 12 gegen den preussischen Entwurf mobil zu  
machen waren, haben die opponierenden Bundesstaaten die  
Taktik verfolgt, den preussischen Entwurf, dessen Einbringung  
sie nicht mehr zu hindern vermochten, wenigstens in  
Einzelheiten mehr ihren Bedürfnissen anpassen. Ueber  
diese parlamentarischen Konzeptionen, durch die Preußen  
nach außen hin den schweren Vorwurf der Bergewalligung  
von Bundesstaaten von sich abwehren möchte, ist jetzt eine  
„Einigung“ zustande gekommen. Der Bundesrat wird nun  
in den nächsten Tagen den Gesetzentwurf genehmigen. An  
seiner Erledigung im Reichstag vor der Verlesung ist aber  
nicht mehr zu denken. Es wird höchstens die erste Lesung  
noch stattfinden.

Im österreichischen Abgeordnetenhause kam es  
bei der ersten Lesung der Kautschukvorlage noch zu Skandal-  
szenen, die um ein Haar zu ähnlichen Vorgängen wie im  
ungarischen Abgeordnetenhause angeartet wären. Die  
Anregungen waren hier die Sozialdemokraten. Die erste  
Lesung wurde beendet und die Kautschukvorlage an den  
Budgetausschuß verwiesen.

Im englischen Unterhause erklärte Asquith, daß  
in Uebereinstimmung mit den Grundsatz-Resolutionen das  
Budget 1909/10 bis zum 27. d. M. erledigt werden soll.  
Allerdings wurden die übrigen Beschlüsse angenommen,  
durch die u. a. die Dauer eines Parlamentes auf fünf  
Jahre beschränkt werden soll. Im Verlauf der Verhand-  
lungen kam es zu äußerst heftigen Angriffen, da die Oppo-  
sition den Premier an der Abgabe einer wichtigen Erklärung  
in der Besatzfrage verhindern wollte. Trotzdem wurde die  
Besatzfrage formell erledigt, und Asquith erklärte unter  
bestehenden Verhältnissen der Ministerialen, wenn die Lords  
die Bill der Besatz-Resolutionen nicht annehmen sollten,  
so würde die Regierung der Krone unversöhnlich den Rat-  
schlag unterbreiten, welche Schritte zu tun seien, um sicher  
zu stellen, daß diese Bill zum Gesetz würde. Wenn sich  
aber die Regierung nicht in der Lage sehen sollte, dies  
sicher zu stellen, so würde sie entweder abtreten oder das  
Parlament auflösen. (Stürmischer Beifall auf Seiten der  
Ministerialen, Gegenbewusstseins der Opposition).

In Tschaingtschi in der chinesischen Provinz Honan  
sind Unruhen ausgebrochen. Die britischen Missionare sind  
sicher in den Händen des Gouverneurs, der von den Auf-

stehern angegriffen und niedergebraut wurde. Die Lage  
ist sehr ernst.

## Kilometerheft und vierte Klasse in Baden.

Wie man weiß, hat Baden sich bisher zur Einführung  
der vierten Klasse nicht entschließen können. Nun aber wird  
es auch dazu übergehen, so daß also nur noch Baden übrig  
bleibt. Ob man freilich dort auf die Dauer mit der Klasse  
III b wird auskommen können, dürfte fraglich sein. In  
Baden hat man erkannt, daß es so wie jetzt nicht bleiben  
kann und daß es daher am besten ist, einfach zur vierten  
Klasse überzugehen, so wenig sympathisch sie vielen auch sein  
mag. Ebenso findet man sich nachgerade damit ab, daß das  
beliebte und praktische Kilometerheft abgeschafft werden ist.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. April.

Am Tische des Bundesrats: Wermuth, Dernburg,  
Krause.

### Erste Lesung des Reichs-Steuererleichterungsgesetzes.

Der Gesetzentwurf regelt die Frage der Beitragspflicht  
des Reiches zu den Staats- und Gemeindefiskalen und schafft  
einen zweifelsfreien Rechtszustand.

Hg. Braukermann (Sp.) erklärt das Gesetz für  
besonders wünschenswert mit Rücksicht auf die Aufhebung  
der kaiserlichen Oktrois und auf die finanzielle Bedrängnis,  
in der sich manche Gemeinden durch Reichsbetriebe befinden.

Gräber (Sp.) kommt gleichfalls in der Hauptsache  
zu. Er hätte aber eine andere grundsätzliche Regelung  
gewünscht, nämlich daß das Reich in den Gemeindefiskalen und  
Gemeinden grundsätzlich steuerpflichtig sein sollte, während  
der Entwurf auf dem Standpunkt steht, daß jede Reichs-  
betriebsunternehmung der Einkommensteuer des Reiches bedürftig ist.  
Der Redner bewundert insbesondere die Befreiung des Fiskus  
von Verbrauchsabgaben für die Unterhaltung von Militär-  
kasernen, Offizierskasernen usw. Die armen Gemeinden in  
Elsaß-Lothringen würden dadurch schwer geschädigt.

Scheydt (Wermuth): Wir haben bei dieser Vorlage  
ein völlig gutes Gewissen, denn wir verfolgen mit ihr nur  
praktische Zwecke. In der Hauptsache handelt es sich um  
die gesetzliche Regelung der Reichssteuerpflicht für Reichs-  
betriebsunternehmungen. Die gesetzlich geregelten Zuschüsse sollen  
auch für die eisenbahntechnischen Gemeinden gegeben werden.  
Ich stelle ausdrücklich fest, daß eine Steuerfreiheit von  
Offizierskasernen und Kasernen nicht beabsichtigt ist. Der  
Entwurf will jedenfalls im wesentlichen nicht nehmen, son-  
dern geben. Aber von der staatsrechtlichen Auffassung kann  
nicht abgegangen werden, daß dem Reich ohne seine Ein-  
willigung Verpflichtungen nicht auferlegt werden können.  
Gegen das Reich ist eine Exkation nicht möglich. Sollten

wir daran nicht fest, dann können wir zu einer ganz ste-  
festen Entwicklung. Es ist interessant, daß der Vorredner  
für diesen Fall den Reichsbücher wieder aufzuleben ließ,  
indem er dann die Reichsgeschichte wieder eintreten  
lassen will.

Hilhorn (Sp.): Wir wünschen, daß das Gesetz recht  
bald in Kraft tritt, damit das Reich vor den Beitritten  
der Gemeinden endlich einmal Ruhe bekommt. Rückfälle  
der Klassen muß ein Rechtsanspruch treten. Zur Be-  
freiung des Fiskus liegt keine Veranlassung vor.

Dr. Heine (nl.): Im wesentlichen sind wir einverstanden.  
Ueber Streitpunkte wird in der Kommission zu reden sein,  
so auch über die Frage, ob auch Militärpersonen wegen  
der von ihnen veranlagten Volksschulden bei der Berech-  
nung der Steuer zu berücksichtigen sind.

Gummel (Sp.): Mit einer gesetzlichen Regelung der  
Steuerpflicht des Reiches sind wir einverstanden. Den Weg  
der Vorlage halten wir aber nicht für gangbar.

Fehr v. Richtig (Lsp.): Ich halte es für rich-  
tig, die Vorlage der Budgetkommission zu überweisen, die  
sich mit der Materie schon beschäftigt hat. Die Vorlage  
ist notwendig, damit die sogenannten Reichsbetriebsunternehmungen  
einen Rechtsanspruch auf Unterstützung erhalten. Im Prin-  
zip sind wir mit der Vorlage einverstanden. Da wir ihre  
Bedeutung aber noch nicht übersehen können, verlangen wir  
weiteres Material für die Kommission.

Bonderheer (Zentrum): Nicht aus politischen,  
sondern lediglich aus geschichtlichen Gründen muß  
Elsaß-Lothringen in dieser Vorlage eine ganz besondere  
Behandlung erfahren.

Dr. Renmann-Hoyer (Sp.) begrüßt die Vorlage,  
die durchaus im Interesse der Einzelstaaten liegt. Einige  
Verbesserungen werden in der Kommission auszubringen sein.  
Dr. Becker-Olden (Sp.) verlangt, daß die bestehenden  
Zuschüsse den Gemeinden erhalten bleiben.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

### Die Aufwands-Ausgaben für Südwestafrika.

Der Gesetzentwurf bringt eine Teilanstellung der  
Ausgaben für den Aufwands und verlangt die Bewilligung  
von 23,7 Millionen Mark zur Deckung der Mehrausgaben,  
die auf Kautschuk genommen werden sollen.

Ergenberg (Sp.): Es ist ersichtlich, daß jetzt mit einer  
Anstellung begonnen worden ist. Wir sind damit einver-  
standen, daß die Kontrolle weiter durch Stichproben vorge-  
nommen werden soll. Wann wird die vollständige Abrech-  
nung fertig sein? Wir wollen genau prüfen alles was im  
Südwestlande und anderswo gekauft wurde und was dort  
noch lagert. Bisher wurde im Blane Hustin angekauft.  
Was will denn der Staatssekretär mit den 500 000 Inter-  
lokalen und Coken anfangen? In Zukunft verlangen wir  
eine Materialkontrolle, von hier bis zu dem Abnahmepunkt

## Der Halleysche Komet,

sein Leben und seine Wirkung

(Nachdr. verb.)

werden gegenwärtig in verschiedenen Schriften und Büchern  
besprochen. Wir entnehmen dem Buchlein von Dr. Polakoff,  
über Geschichte und Wirkung des Kometen folgendes:

Dieser Komet hat seine eigene Hysterie, die zwei Jahr-  
tausende umfliehet und an und für sich zur allgemeinen Ge-  
schichte der Kometen überhand genommen.

Edmund Halleys hat es unternommen, auf Grundlage  
der Methode seines genialen Freundes Newton die Bahnen  
sämtlicher bekannten und wenigstens genügend beobachteter  
Kometen zu berechnen und ist dem Bergleichen der Kometen-  
elemente aus den Jahren 1681, 1697 und 1682 zu der  
Ueberzeugung gekommen, daß diese Elemente einander an-  
fänglich ähnlich sind. Er setzte seine Arbeit fort und bei der  
Berechnung der Bahnen dieser drei Kometen wurde ihm auf  
einmal klar, daß diese Kometen, die in ihrer Umlaufzeit  
fast eine und dieselbe Periode ergaben, eigentlich mehr Ge-  
meinschaftliches besaßen, als ein Halbweltlicher zur Sicher-  
stellung und Begründung einer Wahrscheinlichkeitsformel  
brauchte. Dieses Faktum führte ihn dann auf den Gedanken,  
daß das dreimalige Erscheinen in beinahe gleichen Ab-  
ständen nur einem Kometen zuzuschreiben ist, der gewiß eine  
geschlossene Laufbahn hat und daher periodisch zum Vor-  
scheine kommen muß.

Auf Grund dieser zur Hälfte schon begründeten Hypo-  
these versuchte er Halleys, die Form der Ellipse, in welcher  
dieser Komet seine Bahn ablegt, herauszufinden und im pro-  
portionalen Maße zu fixieren.

Dieser Versuch gelang ihm insofern, als es auf Grund  
der Wahrscheinlichkeitsformel imstande war, die Rückkehr des

Kometen für das Jahr 1758 oder 1759 vorher zu bestimmen.  
Halleys konnte allerdings nicht alle Einzelheiten, die  
auf die wirkliche Formierung dieser Kometenbahn einwirkten,  
in seine Wahrscheinlichkeitsrechnung mit einbringen, denn er  
hatte ja bloß einen begründeten Versuch angestellt und die  
Zukunft sollte erst beweisen, ob seine Theorien auch in der  
Praxis Anwendung finden können.

Offen gestanden, war die Halleysche Berechnung der  
Rückkehr des Kometen viel genauer, als man hätte wohl  
erwarten können.

Der Franzose Clairaut machte sich mit der gelehrten  
Gallin des Uhrmachers Bepante an die Arbeit und versuchte  
es, durch Nachberechnung und Kontrollierung der Halleyschen  
Resultate den Tag der Rückkehr des Kometen zu präzisieren.  
Es handelte sich ihm lediglich um Festlegung jenes Tages,  
an dem der Komet der Sonne am nächsten sein wird (Peri-  
helium) und es stellte sich heraus, daß dies der 13. April  
1759 sein kann oder soll.

Clairaut hat zugegeben, daß sich zwischen seinen Be-  
rechnungen und der Wirklichkeit eine kleine Differenz ergeben  
wird und ein Zeitraum von sogar 30 Tagen durchaus nicht  
ausgeschlossen ist, da es ihm nicht möglich war, alle die  
Kometenbahn „störenden“ Einflüsse der anderen Himmels-  
körper zu berücksichtigen.

Da nun der Komet am 13. April sein Perihelium er-  
reichen sollte, so mußte er jedenfalls schon im Winter 1758  
durch die astronomischen Fernrohre sichtbar sein.

Die Astronomen bewährten sich, den Kometen ausfindig  
zu machen, allein ihre Anstrengungen blieben erfolglos.

Erst zu Weihnachten 1758 gelang es einem ganz ge-  
wöhnlichen Bauer, Georg Palysch aus Prohlitz bei Dresden,  
der sich zum Jellbestreibe dilettantisch mit der Astronomie  
beschäftigte, den Halleyschen Kometen auf dem Himmel zu  
entdecken und machte die Astronomen auf ihn aufmerksam.

Der Komet wurde sodann tatsächlich an der von Hal-  
leys beschriebenen Stelle vorzufinden und weiter beob-  
achtet, bis er am 13. März 1759 in sein Perihelium kam,  
also einen Monat früher, als durch die Berechnungen des  
Franzosen Clairaut und der Gallin Bepantes bestimmt  
worden war.

Im ersten Falle hat Halleys die Möglichkeit einer Jahres-  
differenz zugelassen, im zweiten Falle wurde jedoch der Zeit-  
raum auf bloß einen Monat beschränkt und es wurde der  
ganzen Welt klar, daß Halleys methodische Arbeit nicht  
hypothetisch war und daß seine Berechnungen, wenn ihnen noch  
an Genauigkeit und Präzision mangelte, doch zur Basis der  
weiteren Berechnungen dienen können.

Der Halleysche Komet aus dem Jahre 1759 war auf  
unserer Halbkugel keine besonders interessante, auffallende  
Erscheinung. Sein grandioses Renzere wurde durch die  
ungünstige Stellung des Kometen unserer Halbkugel gegen-  
über schlecht beeinträchtigt.

Auf der südlichen Halbkugel war der Komet wunder-  
bar, glänzend, groß und bot den Beobachtern ein ganz interes-  
santes Schauspiel. Der Astronom Rox beobachtete den  
Kometen von der Insel Bourbon aus und hat die Länge  
des gigantischen Schweifes, der in den ersten Monaten sich  
über 47 Grad weit ausdehnte, festgestellt.

Im Monate April, auf dem Wege ins Perihelium,  
war der Komet von der Erde kaum 26 Millionen Kilo-  
meter entfernt.

War nun einmal die Kometenbahn wenigstens annähernd  
bestimmt, so konnte man natürlich ohne besondere Mühe die  
Bergangenheit des Kometen erforschen. Der Umstand, daß  
die Kometen seitene Erscheinungen waren und der Mensch  
des Altertums und Mittelalters sie nicht mit den Schick-  
salschlägen der Menschheit in einen gewissen Zusammen-  
hang brachte, erleichterte noch diese Arbeit, denn man konnte





durch die Substanz. Was nun den freien Zimmern be-  
trifft, der Befreiung von Grundsteuern erlaubt ist, wird  
den Zwangsimmungen verdrängt. Die ganze Vorgeschichte  
des § 100 q sei in Dunkel gehüllt und noch heute wisse  
man nicht, wie der Paragraph in das Gesetz hineingekommen  
sei. So gut die Zwangsimmungen Taxe abschließen dürfen,  
sollten sie auch Grundsteuern zahlen können. Darum soll  
mit dem § 100 q. Redner beschäftigte sich dann eingehend  
mit der Haltung der Gewerbevereine und bezeichnet ihre  
Stellungnahme zur Kottweiler Resolution gegen die sich  
harter Widerspruch geltend gemacht habe, als einseitig.  
„Ohne einen kräftigen Handwerkerstand ist das Deutsche  
Reich verloren“. Das sollte man den Reichstagen als Ge-  
heimwort vor der Behandlung dieser wichtigen Frage im  
Reichstag entgegenrufen. Eisenmeister Schäffler bemerkte  
einstimmig, daß er die politische Seite nicht ganz ausfallen  
lässe. In der Kammer sei die scharf ablehnende Haltung  
des Staatsministers von Bismarck die am wenigsten wohl-  
wollende gegenüber dem Handwerkerstand gewesen. Maler-  
meister Schindler habe in der ersten Kammer erklärt, für  
die Aufhebung sei kein Bedürfnis vorhanden. Wenn das  
der Vertreter des Handwerks erklärt, so könne man aller-  
dings von der Regierung keine andere Haltung erwarten.  
Das möge wohl die verbindliche Auffassung Schindlers ge-  
wesen sein, diejenige des Handwerks in der Allgemeinheit  
sei das nicht. Abg. Döhrer habe befürchtet, daß die Zwangs-  
immungen wie Pflanz aus dem Boden wachsen würden, der  
volksparteiliche Abg. Anger habe das Gegenteil gesagt.  
Dieser Abgeordnete erkannte den Zwangsimmungen überhaupt  
keine Berechtigung mehr zu, da sie völlig flakto gemacht  
hätten und es sei nur noch von einem Kirchhof der Zwangs-  
immungen zu sprechen. Anger erwiderte: das Heil in der  
Gründung von Gewerbevereinen und sei der Meinung, daß  
die Zwangsimmungen bei Aufhebung des § 100 q gestrichelt  
werden würden. Abg. Frenkenstein habe die Aufhebung als  
eine Unmöglichkeit bezeichnet und dies mit statistischem Ma-  
terial zu beweisen gesucht, mit dem man auch das Gegenteil  
beweisen könne. Kar Konstantin und Zentner seien für  
die Handwerker eingetreten. Mit voller Berechtigung und  
in vollem Bewußtsein fordere er seine Arbeit, nicht Ab-  
änderung sondern Aufhebung des § 100 q, die Einführung  
der Befreiung von Grundsteuern nicht für Einzelne sondern  
für Alle. In der sich anschließenden Diskussion erklärte  
Malermeister Schindler, es sei sich der Verantwortung  
gegenüber dem organisierten Handwerk wohl bewußt gewesen,  
sei aber doch zu der Ansicht gelangt, daß die Aufhebung  
des § 100 q. der bei seiner Wahl zur ersten Kammer mit  
seiner Hilfe erwirkt wurde, dem Handwerk mehr Schaden  
als Nutzen würde. Als Mann könne er seine Ueberzeugung  
nicht preisgeben und bei einer Neuwahl zur ersten Kammer  
würde er sich auch nicht zurückziehen lassen. Man solle  
die Ansicht zwischen Gewerbevereinen und Handwerkerorgani-  
sationen nicht erweitern. Nachdem sämtliche Redner in der  
Diskussion sich für die Aufhebung des § 100 q ausge-  
sprochen hätten, forderte der Vorsitzende Wolf Herr  
Schindler nochmals auf, nicht seine persönliche Meinung in  
der ersten Kammer zur Geltung zu bringen, sondern seine  
Stimme im Interesse des Handwerks zu erheben. Schindler  
erwiderte darauf, daß er von den Gewerbevereinen in die  
Kammer gewählt worden sei, welche die Mehrheit in den  
Handwerkskammern bilden. Er werde aber die Ansicht,  
die in dieser Versammlung ausgesprochen wurde, auch in  
der ersten Kammer zum Ausdruck zu bringen, aber nicht  
als seine persönliche Auffassung. Vorsitzender Wolf be-  
merkte darauf, daß Schindler's Ansicht lediglich eine Be-  
merkung sei, da seine Wahl zur ersten Kammer in einem  
geheimen Wahlgang erfolgt sei. Nach den Schlussworten  
der Referenten wurde die schon in gestr. Kammer ds. Bl.  
mitgeteilte Resolution einstimmig angenommen.

r Stuttgart, 18. April. Frau Kaisers „Messias“,  
der nach der Verlesung durch den Dichter im Königin-Olga-  
Saal bei Frau Reimann im Druck erschienen ist, wird  
während der Passionszeit 1911 in der Stuttgarter Heber-  
halle zur Aufführung gelangen. In diesem Zweck hat sich  
bereits ein provisorisches Komitee gebildet, dem sehr einfluß-  
reiche Persönlichkeiten angehören und das sich später  
erweitern soll.

r Stuttgart, 18. April. Wie das Deutsche Volks-  
blatt hat, hat Herr Kolb in Boos gegen den Beobachter  
wegen Weiterverbreitung der Verleumdung betreffs ange-  
legener stiller Verleumdung Strafantrag gestellt. Eine Be-  
urteilung gemäß § 11 des Preßgesetzes, in der Herr  
Kolb die fraglichen Behauptungen als erfunden erklärt, hat  
der Beobachter abgelehnt und wird sich hiernach vor dem  
Strafrichter zu verantworten haben.

r Stuttgart, 16. April. Einige Mitglieder der  
sozialdemokratischen Partei sind wegen ihrer Teilnahme an  
dem Zug zur preussischen Gesandtschaft nach den Protestver-  
sammlungen gegen das preussische Wahlrecht von der hiesigen  
Polizei mit Strafmandaten wegen Störung der öffentlichen  
Ordnung bedacht worden.

r Stuttgart, 18. April. Der Pferdemarkt  
nahm heute seinen Anfang. Es sind etwa 1100 Pferde  
angeführt. Die Pferde schweren Schlags sind auf dem  
Gewandehöllplatz angekauft, in den rätischen Stallungen  
sind etwa 100 Bergpferde. Im Lauf des Vormittags  
wurden für die Lotterie 20 Pferde von der Kommission  
angekauft. Auf dem Hundemarkt fehlt es an Kasse-  
hunden. — Die in Verbindung mit dem Pferdemarkt üb-  
liche Wagen- und Geschirrsausstellung in der Gewerbehalle  
weist eine starke Frequenz auf. Es ist eine große Anzahl  
von Geschirren ausgekauft. Das Automobil erodiert sich  
die Aufmerksamkeit von Jahr zu Jahr immer mehr. Bei den  
Geschirren fällt angenehm die hübsche Ausstattung auf.  
Vor der Gewerbehalle sind Geschirrschiffe aufgestellt.  
— Bei der Präsentation von Wagen und Sattlerwaren erhielten  
Angebotungen: a) für Wagen: Konrad Höger-Borch,  
Gebrüder Ottenbacher-Bibsch, Wilhelm Fischer-Stuttgart,  
Gebrüder Walcher-Kraus, P. Röhbohrer-Ulm; b) für Sattler-  
waren: Bachmüller-Stuttgart, A. Dahlmann-Stuttgart,  
Wilhelm Jentler-Stuttgart, Karl Kroll-Stuttgart, Joseph  
Reich-Stuttgart, Christian Korablmweg-Dagerheim, Karl  
Küller-Söppingen, C. Baldauf-Oberehlingen.

r Stuttgart, 18. April. Dem gekrönten Karren Ge-  
witter jagte ein heftiger Sturm voran, der das ganze Tal  
bis Plochingen in eine ungeheure Staubwolke hüllte. Es  
ging hier wenig Regen nieder, aber auch dieser kommt der  
gegenüber sonstigen Jahren um mehr als 14 Tagen früher  
entwässert. Vegetation sehr zu haben. Die Birnen, Kirschen  
und Pfirsiche stehen in vollstem Blütenstand. Auch die  
Apfelbäume entwickeln sich sehr rasch. Die  
Fruchtlasche sind durchwegs gut und berechtigen zu den  
besten Hoffnungen. Die Weinberge sind bedeckt und die  
Kirsche schon in der Blüte. Die Gras- und Kleefelder  
sind üppig und schön, was den Landwirten um so will-  
kommener ist, als sich da und dort schon Futtermangel  
geltend macht.

Zum Brandunglück in Böhmenkirch.  
r Böhmenkirch, 18. April. Am gekrönten Sonntag  
war der Fremdenverkehr hier geradezu ungeheuer. Auf der  
Reisenbahn von Sätzen nach Weiskirchen verkehrten dreißig  
Züge, darunter vierzehn Extrazüge. Die Zahl der Besucher  
wird auf mehr als 20000 geschätzt.

r Weiskirchen a. St., 18. April. Durch eine ein-  
fährige Brand in Böhmenkirch ist gestern ein alter Mann  
aus Weiskirchen erschlagen und so schwer verletzt worden,  
daß er bald darauf starb.

r Weiskirchen a. St., 18. April. Minister d. Innern  
v. Bismarck hat nach seiner Rückkehr aus Berlin die ursprüng-  
lich beabsichtigte Teilnahme an der Eröffnung der Stutt-  
garter Rasen- und Schlachthausausstellung aufgegeben und  
ist nach Böhmenkirch gefahren, wo er unter der Führung  
des Oberamtmanns, Regierungsrat Hofel und des Schul-  
heims Schwarz die Brandstätte besichtigte und mit einigen  
gleichfalls erschienenen Landtagsabgeordneten Besprechungen  
wegen der Disziplin hatte.

Deutsches Reich.  
r Köln, 18. April. Heute wird der König von Würt-  
temberg die Postkassen besichtigen und an einer Fahrt teil-  
nehmen. Es wird eine große Fahrt vorbereitet, an der  
alle drei Schiffe: B 2, B 3 und M. 2 teilnehmen, und  
wahr soll die Fahrt in Hamburg vor der Höhe endigen,  
wo die Postkassen vom Kaiser besichtigt werden sollen.  
Der Kriegsminister und Exzellenz von Lyncker sind hier ein-  
getroffen, um mit den Schiffen nach Hamburg zu fahren.  
Die Dauerfahrt wird heute oder morgen beginnen.

Graf Orsola gestorben. Der schweizer national-  
liberale Reichstagsabgeordnete Graf Orsola ist gestern nach  
1/2 Uhr im Polakhotel zu Berlin in Gegenwart seiner  
Gemahlin und seines Bruders gestorben, ohne das Bewußt-  
sein wieder erlangt zu haben.

Das Unglück bei Reichenbach.  
r Schwab, 18. April. Die Untersuchung der Höhe  
des Ballons „Delphisch“, die gestern in Reichenbach ein-  
getroffenem Vertreter des Vereins für Luftschiffahrt in  
Bitterfeld vorgenommen haben, sich mit Sicherheit erkennen,  
daß das Unglück nicht durch Blitzschlag herbeigeführt wor-  
den ist. Der Ballon ist infolge der in der Nacht zum  
Sonntag im Berratal herrschenden Gewitter in eine starke  
vertikale Aufwindung geraten und von dieser zur Erde  
gerissen worden. Die Insassen verstarben, durch Auswerfen  
von Ballast aus dem Bereich des Sturms zu kommen.

Erhöhung der Eisenpreise in Sicht. Die außerordentlich  
hohen Eisenpreise, welche im Januar d. J. einsetzten, konnten sich  
wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, anfänglich wegen großer Zufuhren  
von Valmieren nicht lange halten und gingen von Anfang bis  
gegen Ende Februar um einige Mark zurück, so daß die im Januar  
geforderten Eisenpreise ebenfalls nicht handhalten konnten, unso-  
wfern, als für März und April noch größere Käufe von Val-  
mieren in Sicht waren; man glaubte auf die Rückkehr normaler  
Preise rechnen zu dürfen. Aber es kam anders. Zwar sind die  
Verkäufe von Valmieren ganz erheblich größer wie früher,  
durch die niedrigen Frachten nach Amerika konnten jedoch die  
deutschen Eisenwerke einen guten Export dahin erzielten und  
andereorts fand der noch verbleibende Vorrat einstmals größere  
Aufnahme in der Speisefert-Industrie. Valmieren blieb bis-  
her ausschließlich der Eisenindustrie reserviert und kam früher für  
Speisefert nicht in Frage; seit einiger Zeit ist es aber der erfind-  
erischen Chemie gelungen, dieses Eisen ziemlich geschmolzen zu machen,  
so daß jetzt ganz enorme Quantitäten als sogen. „Batteral“ der  
Eisenindustrie entzogen werden. Gibt es doch in Deutschland nun  
Fabriken, die täglich einige Waggon Valmieren zu Pfingstbutter  
verarbeiten. Valmieren löst infolgedessen jetzt 60 Mark pro 100 Kgr.  
ab Hamburg (im April 1908 60 Mark, im April 1909 56 Mark). Die  
Erhöhung der Eisenpreise hat mit dieser Preissteigerung nicht  
Schritt gehalten, so daß die Preise zur Zeit gänzlich unzulässig  
sind. Da an einen Preisrückgang wegen der vorerwähnten gesteigerten  
Verbrauchsmöglichkeit der weichen Seite kaum zu denken ist, muß  
man sich auf einen entsprechenden Aufschlag der Eisenpreise gefaßt  
machen und es dürfte z. B. in weichen Kernstählen, in März die  
Preisliste der Öger Jahre wieder erreichen, wo sie mit 58 bis 60 Mark  
per Pfund detailliert wurde. Nur die farbigen Ode sind von dem  
Aufschlag nicht in vollem Umfang betroffen worden und lassen sich  
demzufolge die grünen Odebleche und gelbe Odebleche noch etwas  
billiger verkaufen, es wird deshalb die Zeit nicht mehr fern sein,  
wo diese Eisenarten des Südens (Italien und Frankreich), auch  
beim württemberg. Publikum willkommene Aufnahme finden, da sich  
mittlere und größere Eisenfabriken der Produktion dieser Sorten  
vorteilhaft anpassen werden.

Unwärtige Todesfälle.  
Christian Ritz, Böder, 63 J., Altenberg; Friedrich Weis  
Bauer, 61 J., Ruppingen; Pauline Ulmer, Rotenburg.

Durchaus zuverlässig und billig  
Ist das  
Superior-Rad  
Jeden Sie gratis reichhaltigen Katalog  
mit allerbilligsten Preisen auch über  
Fahrer-Lichter, Motorräder, Kinderwagen etc.  
Hans Hartmann  
Aktien-Gesellschaft  
Eisenach. G.

Witterungsvorhersage. Mittwoch, den 20. April  
Bewölkt, Regenfälle, mäßig kühl.  
Deud und Beleg der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Wulf  
Johler) Ragnitz. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Bauer.

**Pferd-Verkauf**  
am nächsten Donnerstag, mor-  
gens 8 Uhr auf der Kasse der  
Stadtpflege in Nagold.  
Gänderingen.  
**Photographen-Apparat,**  
9x12, verkauft billig, tauscht  
auch gegen Fahrrad.  
Bayer.

**PARKETT-WICHSE.**  
Marke  
Widder  
  
Marke  
Widder  
Seit 22 Jahren als beste anerkannt.  
Für seine Parkett- u. Einbaumöbeln merkt.  
Hauptniederlage: Gustav Heller, Nagold.

Ein kräftiger  
**Junge,**  
welcher Lust hat, die Käsezeit  
gerne zu erlernen, findet gute  
Beherde bei  
Käsemeister Krugner, Pforzheim,  
Vespelsplatz Nr. 58.  
Nähere Auskunft erteilt Jakob  
Biber, Weiskirchen.

Ragold.  
**Vermiete eine  
Wohnung**  
den 4-5 Zimmern, Küche sowie  
allen Zubehör an eine ruhige  
Familie.  
Offerte unter Chiffre O. L.  
612 postlagernd.



Nagold.  
**Städtische Volksschule.**

Am Freitag, den 22. April, nachm. von 1 Uhr an  
sind die neu-eintretenden Schüler im Klassenraum des Herrn Unterl.  
Hauer (Kaufhofhaus) anzumelden. Gesehlich sind hener für  
hier zum Eintritt verpflichtet:

1. alle im Jahr 1905 geborenen Knaben und Mädchen, soweit  
sie nicht schon voriges Jahr eintraten oder (Knaben) in den  
letzten Tagen der Seminarschule zugewiesen wurden;
2. die in den Monaten Januar und Februar 1904 geborenen  
Kinder.

Knaben, die später zur Latein- oder Realschule übergehen und  
in den Monaten März bis September d. J. das 6. Lebensjahr vollenden,  
können aufgenommen werden.  
Den 19. April 1910.

Der Schulvorstand:  
Fetter.

Nagold.  
**Versteigerung eines**



**Sägwerks  
mit Wasserkraft.**

Aus der Konkursmasse des + Gottlieb Benz, Sägwerks-  
besitzer in Nagold versteigert (s) an meiner Kanzlei am

**Mittwoch, den 27. April 1910,**

nachmittags 2 Uhr,

das an der Nagold und Staatsstraße gelegene, 10 Minuten von der  
Stadt entfernte Anwesen, bestehend in einem besonderen

**Wohnhaus mit 2 Wohnungen  
nebst Gemüse- und Obstgarten,**

einem Sägwerk mit 26 Pferdekraften lokaler Wasserkraft,  
eingesetzt sind:

2 Sägegatter, 1 kombinierte Saum- und Lattenkreisläge, 1  
gewöhnliche Saumsäge, 1 Pendelsäge, 1 Hobelmaschine, 1  
automatische Sägefeil-, und Schleifmaschine, 1 vollständige  
Einrichtung zur Ristenmacherei, 3 Maschinen zur Holznägel-  
und Blechenden-Fabrikation. Die nötigen Holzschuppen und  
großer Lagerplatz, sowie elektrisches Licht sind vorhanden.  
Die Holz- u. Brettervorräte können mitverkauft werden.

Der Brandversicherungssatz beträgt:  
bei den Gebäulichkeiten 26300 M.  
bei den Maschinen 26900 M.  
der Wert der Wasserkraft ist geschätzt zu 15600 M.

Das Werk ist im besten baulichen Zustand, es wurde erst voriges  
Jahr bedeutend verbessert.

Biethaber wollen sich mit Vermögenszeugnissen versehen. Bei an-  
nehmbarstem Gebot könnte der Zuschlag sofort erfolgen. Das Werk ist  
zur Zeit noch im Betrieb und die in zu näherer Kaufzeit gerne bereit.  
Nagold, den 18. April 1910.

Konkursverwalter:  
Bezirksnotar Popp.

Nagold.  
Unterzeichnet:

**verkauft**

seiner sämtlichen

**Aecker und Wiesen**

am Donnerstag, den 21. d. M., abends 8 Uhr,  
im Gasthaus z. Löwen, wozu freundlich einladet

**Gottl. Lehre, Bäcker.**

Nagold.

Unterzeichnete steht ihr an der Bahnhofstraße gelegenes



**Wohnhaus,**

nebst Neben- u. Färberei-Gebäude,  
welch letztere eventuell auch einzeln abgegeben werden, dem Verkauf an

**Marie Heller, Bwe.**

Die neue amtliche Ausgabe  
des I. und II. Teils der  
Lesebücher für die Ev. Volksschulen Württembergs  
und **Fibeln**

sind vorrätig in der  
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. Nagold.

Ev. Arbeiter-Verein  
Nagold.

Heute abend 8 Uhr  
im Gasthof z. „Röhle“  
**Vortrag**

v. Hrn. Seminaroberlehrer Köbele  
über: Die Entwicklung der würt-  
tembergischen Verfassung.  
Mitglieder und Gäste freundlich  
einzelnen!

Nagold.  
Eine fast noch neue  
goldene Herren-



**Remontoir-  
Uhr**

mit goldener Kette  
hat im Auftrag billig zu verkaufen.  
G. Klägger, Uhrmacher.

Nagold.

Guten ordentlichen

**Jungen**

nimmt in die Lehre  
Johs. Burk, Schreinermeist.  
4 bereits noch neue  
**Fournierböcke**  
mit Eisenspindel verkauft  
d. Obige.

Nagold.

Ein aus der Lehre getretener  
**kräftiger Bursche**

kann sogleich eintreten bei  
Mejger Wäcker.

Nagold.

Ein tüchtiger  
**Möbelschreiner**

kann sofort eintreten bei  
Schreinermeister Böhner.

In ein größeres gemischtes  
Warengeschäft wird ein

**Lehrling**

aus achtbarer Familie bei freier  
Station

**sofort gesucht.**

Offerte an die Exped. d. Bl.

Nagold.

Ein jüngerer

**Brauer**

kann in Arbeit eintreten bei  
Brauereiwirt Meyer.

Grosse Stuttgarter

**Geld-  
Lotterie**

und Pferde-

Ziehung gemäß 22. u. 23. April,  
2011 Gewinne mit aus. Mark

100000

80000

40000

20000

10000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

2000

Nagold.

**Freiwillige Feuerwehr.**



Nächsten Sonntag, den 24. April

rückt die

**gesamte Feuerwehr**

zur Übung aus. Antritt präzis morgens 7 Uhr in voller  
Ausrüstung beim Magazin in der Burgstraße.

**Das Kommando.**

**Landw. Bezirksverein Nagold.**

**Hauptversammlung**

am Sonntag, den 24. April 1910,

nachmittags 1/3 Uhr,

im Gasthaus zum „Schwanen“ in Altensteig.

Tagesordnung:

**Vortrag**

des I. Chemikers der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt  
in Hohenheim, Herrn Dr. Fingerling,  
über „Ankauf und Verwendung von künstlichen  
Düngemitteln“.

Die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft werden zu  
zahlreichem Besuche höflich eingeladen.

Nagold, den 15. April 1910.

Edl. Hof,

Vereinsvorstand:  
St. Graf.

Nagold.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Bewandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 23. April 1910

in das Gasth. z. „Röhle“ hier freundlich einzuladen.

Gottlob Killinger

Selbtenmacher

Sohn des Jakob Killinger

Bahnwärters hier.

Marie Broß

Tochter des

+ Christian Broß Polzeisoldat

hier.

Anfang 12 1/2 Uhr.

Wir bitten, dies samt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Bäderlehrlings-  
Gesuch.**

Ein ordentlicher Junge, der die  
Bad- und Feinbäder gründlich er-  
lernen will, kann sofort eintreten bei  
Robert Großhand, Feinbädererei,  
Pforzheim,  
Stl. Karl-Friedrichstr. 72.

Blumberg.

Guthe per sofort oder bis 1. Mai  
u. andwärts ein fleißiges, eheliches

**Mädchen**

nicht unter 18 Jahren. Nähere  
Kaufkraft erteilt

Franz Rotar Bühl.

Unterjettingen.

**Yuzern- und  
Wiesenheu**

verkauft

Fr. Leuschner.

Gaitersbach.

Jähriges

**Fohlen,**

Rappstute, ohne Abzeichen, ver-  
kauft

Fr. Unterkunft, i. Waldweg.

Fruchtpreise:

Nagold, 16. April 1910.

Neuer Vintet . . . 8 10 7 74 7 60

Weizen . . . . . 11 70 — —

Berke . . . . . 8 43 8 10 8 00

Daber . . . . . 7 80 7 60 7 40

Böhlen . . . . . 7 60 — —

Wiesen . . . . . 11 — — —

Graben . . . . . 10 — — —

Wohnen . . . . . 8 60 — —

Wittualienpreise:

1 Pfund Butter . . . . . 1.30 M.

2 Eier . . . . . 12—15 f.

Altensteig, 18. April 1910.

Daber . . . . . 8 10 7 98 7 60

Berke . . . . . 9 — 8 38 8 20

Wohnen . . . . . 10 — — —

Wohnen . . . . . 8 60 — —

Wittualienpreise:

1 Pfund Butter . . . . . 110 f.

2 Eier . . . . . 18 f.

Mitteilungen des Standesamts

der Stadt Nagold:

Geburten: Christ. Friedr. Klingel-

Schreiner hier und Christine Marie

Bauer, Wäcker Tochter von Unter-

mühlbach, den 16. April.

Todesfälle: Heinrich Sohn des Graf Fr.

Harz, Wagner, 63 J. alt, den 16. April.